

Der See erzählt

Ausstellung eröffnet

Konstanz (sun) Im Archäologischen Landesmuseum wurde am Mittwoch eine neue Ausstellung eröffnet. Unter dem Motto „Der See erzählt. Unterwasserarchäologie und Seenforschung“ wird auf grafisch kreativ und bunt gestalteten Aufstellern das Phänomen der Ufererosion mit kurzen Texten und übersichtlichen Grafiken erklärt. Die Ausstellung wird von Konstanz aus bis 2011 eine Reise durch die Anrainerstaaten antreten, aktuelle Untersuchungsergebnisse werden dabei immer wieder ergänzt. Die Präsentation im Archäologischen Landesmuseum dokumentiert ein umfangreiches Forschungsprojekt.

An diesem Forschungsprojekt beteiligt sind neben dem Baden-Württembergischen Landesamt für Denkmalpflege die Kantonsarchäologien Thurgau und Zürich, das Vorarlberger Landesmuseum und das Institut für Seenforschung in Langenargen. Hier arbeiten zahlreiche Fachrichtungen zusammen, unter anderem Physiker, Seenforscher, Sedimentologen und Geisteswissenschaftler, um ein umfassendes und genaues Bild der Seeufer zu erhalten. Die Öffentlichkeit soll mit dieser Ausstellung von Anfang an über die Grundideen der Untersuchungen und die Forschungsergebnisse informiert werden.

Südkaner 8. 10. 2009

Siedlungen in Gefahr

Ausstellung im Museum

Konstanz (gm) Historische Schätze aus dem Bodensee und dem Zürichsee und ihre Gefährdung zeigt Baden-Württembergs Archäologisches Landesmuseum in Konstanz. Unter dem Titel „Der See erzählt – Unterwasserarchäologie und Seenforschung“ zeigt die Schau bis zum 31. Januar Pfahlbausiedlungen aus der Zeit zwischen 4300 und 850 vor Christus, aber auch Kultstätten, Brücken, Schiffswracks oder Fischereianlagen aus den folgenden Jahrhunderten. Der Besucher erfährt zudem, dass diesen Unterwasser-Denkmalern vor allem in den Flachwasserzonen nicht nur durch Bebauung und Schiffsverkehr, sondern auch durch die schleichende Verschiebung der konservierenden Erdschichten aufgrund von Wellen und Strömung große Gefahren drohen.

Deshalb erforschen Wissenschaftler aus den Bodensee-Anrainerstaaten im Rahmen des grenzüberschreitenden Projekts „Ufererosion und Denkmalschutz“, wie die Funde auf Dauer und ökologisch verträglich konserviert und überwacht werden können. Die Erhaltung für die Nachwelt ist Voraussetzung für den Titel Unesco-Weltkulturerbe, um den sich die Pfahlbauten im gesamten Alpenraum bewerben. Der Antrag soll im Januar eingereicht werden. Die Federführung hat die Schweiz. Neben den Bodensee-Anrainern beteiligen sich auch Frankreich, Italien und Slowenien. Am Bodensee und am Zürichsee sind 175 Pfahlbau-Fundstätten bekannt. Die Unterwasser-Denkmalen werden nicht ausgegraben und vor Ort ausgestellt, sondern auf dem Seegrund konserviert,

Südkaner 8. 10. 2009